

FREITAG **mittag**

Banken in der Presse – diese Woche im Überblick

35. KW

(27.08. – 31.08.07)

3. Erscheinungsjahr – ISSN 1862-0515 – EINZELPREIS: 5,00 Euro

KOOPERATIONSPARTNER:

febs+
Just like a part of you.



2 Aufstieg in die Champions League?

Schwaben kaufen Sachsen LB

5 Jahres- und Quartalsberichte

1. Halbjahr 2007

6 Meldungen

Deutschland, Ausland- & Notenbanken

7 MiFID – bald wirds ernst

Drei Fragen an Professor Dr. Frank Huber

8 Wenn der Chef zum Risiko wird: Absicherung von Unternehmens-Krediten

Banken & Produkte

Liebe Leser,

die WestLB geriet auf Titanic-Kurs, weil sie im Eigenhandel durch geplatzte Spread-Wetten Millionen verlor – ihre Spekulation auf fallende Kursdifferenzen zwischen Stamm- und Vorzugsaktien von VW ging nicht auf. Grund genug, müsste man meinen, um aller Welt die Lust an solchen Geschäften zu verderben. Doch weit gefehlt: Bei der Landesbank Berlin (LBB) gibt es jetzt ein Zertifikat, das auf eben solche Spreads zwischen Stamm- und Vorzugsaktien des Autobauers spekuliert. Nun ja, die Hoffnung stirbt zuletzt ...

Eines zumindest haben die LBBler der WestLB voraus: Sie bieten die Spread-Geschäfte nur ihren Kunden an, lassen aber selbst die Finger davon. Warum wohl?

Ihr



Eckhard Fleischer

Kurz vor MiFID: Wie setzen Berater die Pflicht zur Offenlegung der Provisionen im Beratungsgespräch um?

243 Berater von Kreditinstituten und Finanzvertrieben hat „berater e.V.“, die studentische Unternehmensberatung der Universität Mainz, in den vergangenen zwei Monaten befragt. Thema: Finanzmarkttrichtlinie MiFID und ihre Umsetzung in der Praxis. Ergebnis: 12,3% der befragten Berater wollen es bei einem eher allgemeinen Passus in den AGB belassen, 19,8% die Provisionen nur auf Kundenanfrage offenlegen. Proaktiv auf ihre Kunden zuzugehen, planen 32,1%. Fast die Hälfte hat sich noch nicht entschieden.

(mehr zum Thema MiFID im Interview auf Seite 7)

Integration in die AGB
12,3%

nur auf Kundennachfrage
19,8%

proaktiv
32,1%

noch nicht entschieden
43,2%



DREI FRAGEN AN PROFESSOR DR. FRANK HUBER

>>>

Notenbanken**Euro-Zone**

Zinspause in Sicht? Die Europäische Zentralbank (EZB) hat angedeutet, auf eine Erhöhung des Leitzinses im September evtl. zu verzichten. Auf seiner Sitzung am 6. September werde der EZB-Rat die Lage neu bewerten, so Notenbank-Chef Jean-Claude Trichet. „Wir werden die mittelfristigen Risiken für die Preisstabilität abschätzen und zu dem Zeitpunkt unsere Entscheidung fällen.“

Israel

Den zweiten Monat in Folge hat die israelische Notenbank die kurzfristigen Zinsen um 25 Basispunkte auf 4,0% angehoben.

Russland

Türen geöffnet: Die Zentralbank hat bestimmten ausländischen Kreditinstituten erlaubt, mehr als 20% des Grundkapitals verschiedener russischer Banken zu übernehmen. Zum größten Teil hätten letztere ihren Sitz in Moskau und zählten zu den 30 bis 100 nach Vermögenswerten größten Banken im Land. Von insgesamt 1.178 registrierten russischen Instituten sind derzeit nur rund 70 in ausländischer Hand.

USA

Um die Turbulenzen am US-Geldmarkt zu glätten, hat die Zentralbank erneut Kapital zur Verfügung gestellt: 11,5 Mrd. US-Dollar am Montag und Dienstag sowie 5,25 Mrd. US-Dollar am Mittwoch. 25 Mrd. US-Dollar waren es vergangene Woche.

Leitzinsentscheidungen:

Polen
+ 25 Basispunkte auf 4,75%

MiFID – bald wirds ernst

In zwei Monaten kommt MiFID, die europäische Finanzmarkttrichtlinie mit umfassenden Folgen fürs Wertpapiergeschäft. Professor Frank Huber lehrt Marketing an der Universität Mainz und betreute eine aktuelle Befragung zur Wahrnehmung der Richtlinie. Berater kamen zu Wort – aber auch deren Kunden.

**MiFID betrifft alle Banken gleichermaßen. Sehen Sie Chancen zur Differenzierung?**

Die Ergebnisse unserer Studie zeigen, dass Finanzprodukte nach Ansicht der Berater oft zu komplex für Kunden sind – gerade in Bezug auf Kostenstrukturen, die mit MiFID transparent werden sollen. Das ist eine Chance für die Institute: Durch offene und einfach gehaltene Kommunikation haben Banken die Chance sich positiv abzuheben von der Masse der Wettbewerber.

Wird MiFID aktiv von Banken in der Kommunikation genutzt?

Dass sich auch durch MiFID Möglichkeiten fürs Marketing ergeben, wurde bislang von den Wenigsten erkannt. Letztendlich scheint es, dass die Aufklärung in den Banken selbst noch nicht gut ist. Gut 42% der Berater geben in unserer Studie an, dass Sie sich nicht mit dem Thema auskennen, also noch nicht einmal wissen, welche Produkte von MiFID betroffen sind.

Banken sind also noch gar nicht fit für MiFID?

Auf Prozessseite schon, da ist alles geregelt. Aber an der direkten Schnittstelle Berater-Kunden gibt es eben noch viel zu tun. So wird die erhöhte Dauer des Beratungsgesprächs zwar als Chance gesehen – aber diese grundsätzliche Erkenntnis ist noch nicht mit konkreten Vorbereitungen verknüpft.

Die Studie wurde von der studentischen Unternehmensberatung der Universität Mainz „berater e. V.“, unterstützt durch die Investors Marketing – Management Consultants, durchgeführt.

Mehr Informationen zur Studie finden Sie im Internet:

www.mifid-studie.de